

Liebe Leserinnen und Leser,
尊敬的读者,

zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Heftes blicken Chinesisch-Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen auf über ein Jahr Lehre im Ausnahmezustand zurück. Während vor einem Jahr noch die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in die Unterrichtsräume aufkeimte, lässt sich nun eine Mischung aus Ernüchterung und Aufbruchstimmung feststellen. Letztere lässt sich vor allem damit erklären, dass der situationsbedingte Umstieg auf digitale Lehre erfolgreicher war, als von vielen befürchtet. Erstmals in der Geschichte des Chinesischunterrichts in Deutschland haben Studierende die Grundlagen der chinesischen Aussprache, Grammatik und Schrift gelernt, ohne den Lehrkräften jemals persönlich begegnet zu sein.

Die Befürchtung, dass dem Unterricht mit dem Fehlen direkter Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden das Überlebenselixier genommen würde, hat sich so nicht bestätigt. Dass es jedoch zu voreilig wäre, aus den jüngsten Erfahrungen weiterreichende Rückschlüsse zu ziehen, zeigt sich in verschiedenen Beiträgen dieses Heftes. Der Umfang des Heftes lässt zudem erkennen, dass die Erfahrungen der digitalen Lehre in einem besonderen Maße dazu anregen, Unterrichtspraxis zu reflektieren und Mutmaßungen durch empirisch abgesicherte Erkenntnisse zu ersetzen.

In den wissenschaftlichen Beiträgen stellen zunächst Andreas Guder und Vincent Burckhardt unter der Fragestellung „Chinesisch sprechen, schreiben, forschen?“ die Ergebnisse ihrer Erhebung aus dem Jahr 2020 zum Chinesischunterricht in chinawissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen vor. Der Beitrag ist die dritte Neuauflage einer Umfrage zu Eckdaten und Rahmenbedingungen des Chinesischunterrichts, deren Ergebnisse der Fachverband seit dem Jahr 2004 in regelmäßigen Abständen in *CHUN* veröffentlicht.

Anschließend diskutiert LIN Chin-hui 林欽惠 die Ergebnisse ihrer Erhebung mit dem Titel „Emergency online Chinese language teaching at the tertiary level: Results of a survey of teachers in Austria, Germany, and Switzerland“. Basierend auf einer Online-Befragung von 42 Hochschullehrkräften für Chinesisch an 19 Hochschulen zielt die Studie darauf ab, die Erfahrungen und Wahrnehmungen der Lehrenden in der digitalen Lehre während des ersten Notfallsemesters (03-07/2020) zu dokumentieren und zu untersuchen.

In ihrem Forschungsprojekt untersuchte 劉欣誼 LIU Hsin-Yi, ob die vorteilhaften Ergebnisse von skriptbasierten Lehrprogrammen auf den Chinesisch-Spracherwerb in einer Online-Umgebung angewandt werden können. In dem Beitrag „话本教学模式运用于线上汉语课堂的成效“ zeigt sie, dass nach Abschluss eines dreiwöchigen Online-Anfängerkursprogramms die

Studierenden in der Testgruppe nicht nur ihre Chinesischkenntnisse verbessern, sondern auch bei der abschließenden Evaluierungsprüfung besser abschnitten als die Studierenden in der Kontrollgruppe.

Für den Bereich Chinesisch an Schulen behandelt Grzegorz Baran in seinem Artikel positive Effekte des Formats Video-Quiz. Dessen Vorteile liegen in der Förderung kooperativer Sozialformen, der Verbesserung von Hörstrategien und der Steigerung der Motivation.

Danach stellt ZENG Zhen in seinem Artikel die „Interaktion zwischen dem Progressiv und den Modalverben im Deutschen und im modernen Chinesisch“ vor. Diese sprachvergleichende Untersuchung analysiert das Verhältnis zwischen der Aspektkategorie Progressiv und der Semantik der Modalverben im Deutschen und im modernen Chinesisch. Außerdem vergleicht der Artikel Modalverben in Kombination mit dem Progressiv.

Der Beitrag von Jonas Schmid „Überlegungen zur Didaktik der klassischen chinesischen Schriftsprache“ basiert ebenfalls auf einer Umfrage unter Bachelorstudierenden. Gegenstand ist der Status quo der klassischen Schriftsprache an sinologischen Instituten im deutschsprachigen Raum. Ausgehend von Beiträgen der chinesischen Fremdsprachendidaktik zeigt dieser Beitrag, wie der Unterricht über die Übersetzung von vormodernen Texten hinaus auch den Kompetenzgewinn im Bereich der modernen Schriftsprache fördern kann.

Diese Rubrik beschließt Yaroslav Akimov mit seinem Artikel „Elemente des klassischen Chinesisch in aktuellen Medien, Kochfernsehschows und Dating-Apps“. Er stellt darin die Ziele, den Aufbau und die Übungsformen eines experimentellen Sprachkurses für Masterstudierende an der Freien Universität Berlin vor. Dieser zielt darauf ab, das Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten in der modernen chinesischen Schriftsprache (*shumianyu*) zu erweitern.

Im ersten Beitrag des „Forums Chinesischunterricht“ präsentiert und erläutert Kathleen Wittek mit ihrem Artikel „Die Coronakrise als Chance für die Digitalisierung des schulischen Chinesischunterrichts. Erfahrungen und Ideen für die Zukunft“. Ihr Fazit ist, dass sich gerade im vergangenen Jahr das didaktische Repertoire durch Lernprogramme, Apps und digitale Tools erweitert hat.

Anschließend setzen sich Julia Renner und David Lobner mit dem Ausspracheunterricht im ersten Studienjahr an der Wiener Sinologie auseinander, der im Wintersemester 2020/21 coronabedingt per Video-Chat stattfinden musste. Der Fokus des Beitrags „Chinesisch-Ausspracheunterricht im Distanzmodus: Herausforderungen im Bereich des Perzeptionstrainings“ liegt dabei auf der Umsetzung des Perzeptionstrainings, das im Wesentlichen mittels Pinyin-Diktaten erfolgt. Der Beitrag stützt sich einerseits auf eine Fehleranalyse, andererseits auf eine ergänzende Online-Befragung der Studierenden.

Der dritte Artikel dieser Rubrik stammt von 李和舫 LEE He-Fang zum Thema „学习者对翻转初级中文网课及语言表现的感知“; er dokumentiert die Umsetzung der Methode des „umgedrehten Klassenzimmers“ (*flipped classroom*) und handlungsorientierter Lehre an der Technischen Universität Berlin. Die Ergebnisse zeigen, dass durch mündliche und schriftliche Aktivitäten die Mehrheit der Lernenden ihre Sprachleistungen erhöhte.

In diesem Jahr enthält die *CHUN*-Ausgabe wieder anregende Berichte von Tagungen des letzten Jahres, eine Rezension, zwei Nachrufe, diverse Mitteilungen, v. a. zu weiteren Tagungen, und eine wie jedes Jahr umfangreiche Liste einschlägiger Neuerscheinungen.

Wegen SARS-CoV2-bedingter Unwägbarkeiten und den mit der Situation einhergehenden Verschiebungen zahlreicher Tagungen und Deadlines haben auch wir mit den Kolleginnen und Kollegen in Tübingen vereinbart, dass die 22. Tagung des Fachverbands voraussichtlich erst im September 2022 in Tübingen stattfinden wird. Beim Thema schließt sich der Kreis zu den einleitenden Zeilen dieses Vorworts: „Sprache – Welt – Erfahrung: virtuelle und reale Begegnungs- und Kommunikationsräume“. Den Call for Papers finden Sie ebenfalls in dieser *CHUN*-Ausgabe.

Auch dieses Jahr bedanken wir uns bei Christine Berg, China-Dienste, Glückstadt, für die erneut sorgfältige Redaktionsarbeit und das Editorial Management sowie bei den Autorinnen und Autoren für deren Beiträge und wünschen allen (FaCh-)Kolleginnen und Kollegen eine anregende Lektüre.

Juni 2021

Die *CHUN*-Redaktion